©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Das neue "Schleswig-Holstein-Herbar" am Botanischen Institut Kiel

von E. -W. Raabe

Mit dem Schleswig-Holstein-Herbar an der Landesstelle für Vegetationskunde am Botanischen Institut besitzen wir wieder ein Herbar unserer Landesflora, das den derzeitigen Ansprüchen, die an eine praktisch viel benutzte Sammlung gestellt werden müssen, einigermaßen gerecht wird. Unsere Landesuniversität hat schon einmal ein spezielles "Provinzial Herbar" besessen. In diesem Herbar waren die älteren Sammlungen aus Schleswig-Holstein vor allem von MOLDENHAWER, FRÖHLICH, Lars HANSEN, NOLTE, PRAHL, FISCHER-BENZON, E.H.L. KRAUSE u.a. zusammengefaßt gewesen.

Während des letzten Krieges war das gesamte Universitätsherbar des Botanischen Institutes in der Turnhalle in Schulensee-Hammer ausgelagert. Als der Krieg dann sein Ende fand, war Kiel ein weiter Trümmerhaufen, das alte Botanische Institut zerstört und bis auf die Grundmauern ausgebrannt. Benachbarte Institute lagen ähnlich in Schutt und Asche, und es gab keine Möglichkeit, das Herbar ordnungsgemäß aufzustellen, zumal in den turbulenten Monaten nach Kriegsende andere Sorgen, wie die der reinen Existenzsicherung, im Vordergrund standen. Als gegen Sommerende 1945 wieder etwas geregeltere Zustände eintraten, der Restteil der Kieler Bevölkerung mit immensen Aufräumungsarbeiten unter primitivsten Bedingungen sich wieder eine Existenzgrundlage zu schaffen versuchte, fand dann auch das Botanische Institut endlich eine provisorische Unterkunft, und zwar im Obergeschoß des Seitengebäudes des Zoologischen Institutes in der Hegewisch-Straße. In fünf Behelfsräumen war das gesamte Institut mit allem Personal vom Hausmeister bis zum Direktor, Prof. Georg Tischler, untergebracht mit den Resten der gesamten Ausrüstung wie Restbibliothek, Mikroskopen, Geräten, Karten usw.. Kurse und Übungen fanden hinter Plastikfolien oder gar bretterverschalten Fensterlöchern statt. Auf dem Dachboden wurde ein Teil durch restliche Ziegel, Bretter und Planen so abgedichtet, daß die schlimmsten Witterungseinflüsse abzuwehren waren, und hier fand nun im Herbst 45 der Rest des Herbares einen notdürftigen Stapelplatz. Von einem Rest des alten Institutsherbares konnte nur noch die Rede sein. Denn bei Kriegsende waren in die Turnhalle, in die das Herbar ausgelagert worden war, Fremdarbeiter eines Internierungslagers umgesiedelt worden, und bei dem allgemeinen Brennstoffmangel war dann ein Teil unseres Herbares in den Öfen verheitzt worden. Das gesamte Herbar war zudem umgeschichtet worden und befand sich in einem so aufgelösten Zustand, daß, als wir es endlich auf den Dachboden des Zoologischen Instituts mit mehreren LKW-Ladungen zurückholen konnten, es sich lediglich noch aus einer wirren Masse von Umschlag-Pappen, Papierbogen und oft gänzlich losen Pflanzenresten zusammensetzte. Durch diese Eingriffe in der Turnhalle Schulensee-Hammer wird etwa ein Viertel des alten Generalherbares verloren gegangen sein. Doch auch an dem neuen Platz war das Herbar nicht gerettet, denn im Winter traten bei dem Schnee- und Regenzutritt durch Nässe und anschließend durch Insekten weitere Verluste ein, die nochmals etwa ein Zehntel des Bestandes ausmachten.

Im anschließenden Sommer war es endlich möglich, in den geretteten Rest der Sammlung etwas Ordnung zu bringen. Um diese erste Aufarbeitung hat sich vor allem Nis Jensen, der Bryologe, verdient gemacht, der in mühevoller Kleinarbeit den schier unübersichtlichen Heuhaufen zergliederte. Nach der groben

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Vorordnung konnnte dann in den späteren Jahren die Kleinordnung vorgenommen werden, die jetzt, 1972, bis auf kleine Reste etwa abgeschlossen ist. Inzwischen aber hat sich der wirkliche Verlust der Sammlung gezeigt. So hat das Generalherbar u.a. die gesamte Coniferensammlung verloren, und das alte Provinzial-Herbar mit seinen einst umfangreichen 120 Faszikeln und den für uns so wertvollen Belegen aus älterer Zeit war bis auf einen unansehnlichen Rest vernichtet.

Neben dem alten Provinzial-Herbar war aber nach dem ersten Weltkrieg ein zweites Schleswig-Holstein-Herbar von privater Seite aufgebaut worden, von unserer "Arbeitsgemeinschaft für Floristik in Schleswig-Holstein und Hamburg". Für dieses Herbar bildete den ersten Grundstock die hervorragende Sammlung des im 1. Weltkrieg gefallenen Biologen Albert Christiansen. Nachdem 1922 unter der Initiative von Georg Tischler, Willi Christiansen, dem Bruder Albert Christiansens, und Werner Christiansen, dem Sohn Albert Christiansens, diese Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen war, deren Leitung bis 1947 dann Willi Christiansen auch behielt, setzte eine erneute systematische Beobachtung Schleswig-Holsteins ein, und damit war gleichzeitig verbunden eine überaus rege und weit verbreitete Sammlung aus der einheimischen Pflanzenwelt. Ganz besonderes Verdienst bei der Zusammentragung dieser privaten Sammlung unserer Arbeitsgemeinschaft hatte dabei Willi Christiansen. Sicherlich die Hälfte aller Belege trägt auch heute noch seinen Namen als den des Sammlers. Das Herbar der Arbeitsgemeinschaft nahm langsam jedoch einen solchen Umfang an, daß seine Unterbringung, Betreuung und Pflege Schwierigkeiten bereitete. Diese Unzulänglichkeit konnte überwunden werden, indem sich die Stadt Kiel bereit erklärte, das Herbar kostenlos zu übernehmen, dafür aber einen festen jährlichen Betrag für die Unterbringung, den weiteren Ausbau und die besondere Pflege bereitzustellen. Durch diesen Vertrag zwischen unserer Arbeitsgemeinschaft und der Stadt Kiel konnte das nunmehr "Städtische Herbar"; oder "Herbar der Stadt Kiel" weiter vervollkommnet werden.

1936 wurde die "Landesstelle für Pflanzenkunde" gegründet und zu ihrem Leiter Willi Christiansen bei Beurlaubung vom Schuldienst bestellt. Diese Landesstelle fand ein Unterkommen in der Mittelschule in der Brommystraße in Gaarden, wo neben dem festen und zeitweiligen Personal, den Geräten, der Kartensammlung, der Bibliothek dann auch das alte Herbar der Arbeitsgemeinschaft seinen Platz erhielt. Durch die günstige Auswirkung der Landesstelle konnte das Herbar weiter vergrößert werden.

Nach Kriegsende wurden die Räumlichkeiten der Schule jedoch anderweitig benötigt. Als Ausweg aus der Not konnte Willi Christiansen, dessen Wohnung in Gaarden den Bomben zum Opfer gefallen war, dann in der Eckernförder Allee eine größere Wohnung für seine Familie und gleichzeitig für die Unterbringung der Landesstelle und des Herbares erwerben. Von hier aus begann dann nach dem Kriege auch wieder die systematische Landesforschung. Von besonderer Bedeutung wurde dabei die Anziehungskraft, welche die Landestelle auf junge Studierende am Botanischen Institut ausübte, von denen zahlreiche zu eigenen landeskundlichen Arbeiten angeregt wurden. Und damit war wieder eine beachtliche Zunahme der Herbarsammlung verbunden.

Bei der angespannten Finanzlage nach der Währungreform glaubte dann die Stadt Kiel, sich den Luxus eines umfangreichen Herbares nicht mehr leisten zu können und trachtete, aus dem Vertrag mit der Arbeitsgemeinschaft auszutreten. Nun aber war es möglich, die Universität als neuen Träger des Herbares zu gewinnen, zumal das alte Provinzial-Herbar am Botanischen Institut

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

praktisch bedeutungslos geworden war. Bis zum Wiederaufbau des alten Botanischen Institutes mit dem notwendigen Ausbau der Bodenräume und der Anschaffung der übrigen Ausstattung blieb das Herbar mit Unterstützung des Kultusministeriums noch in der Eckernförder Allee. Nach Abschluß des Ausbaues konnte die Sammlung im Jahre 1954 in das neu erstandene Botanische Institut überführt werden, wo es als neues "Schleswig-Holstein-Herbar" Aufstellung, Pflege und weitere Vervollständigung gefunden hat. Und seitdem auch die Landesstelle nach der Pensionierung Willi Christiansens den Weg an das Botanische Institut gefunden hat, dem sie jetzt als "Landesstelle für Vegetationskunde" angegliedert ist, sind das alte Herbar unserer Arbeitsgemeinschaft und die Landesstelle wieder vereinigt.

Die Verbindung zu seinen eigentlichen Eltern hat das Herbar aber keineswegs verloren. Nicht nur, daß es laufend durch Einzelbelege von seiten der Arbeitsgemeinschaft weiter ergänzt wird, daß ihm geschlossene Sammlungen zugeführt werden, wie in letzter Zeit die Sammlungen von Sonder/Oldesloe, Späthmann/Fockbek, Hustedt/Plön, Horstmann/Schwabstedt, Spanjer/Schleswig u.a., vor allem auch, daß es als wichtige Arbeitsunterlage für unsere praktische Geländearbeit dient. Es dürfte kaum ein Herbar in Deutschland geben, das praktisch so intensiv in Anspruch genommen wird wie das alte Herbar unserer Arbeitsgemeinschaft, das neue Schleswig-Holstein-Herbar. Und da endlich der Vorsitz unserer Arbeitsgemeinschaft durch Personalunion mit der Leitung der Landesstelle und des Herbares identisch ist, bleibt die sachliche und menschliche Bindung zwischen der Landesuniversität und ihrem Umland und dessen Aufgaben gewahrt. Der derzeitige Umfang dieses Herbares beträgt in 11 großen Schränken bei ca. 720 Faszikeln etwas über 40 000 Bögen.

Während das alte Herbar unserer Arbeitsgemeinschaft aber ein reines Phanerogamen und Farn-Herbar darstellte, konnte die Schleswig-Holstein-Sammlung nach dem Kriege um wesentliche Teile niederer Pflanzen erweitert werden. Dazu gehört einmal eine umfangreiche Flechtensammlung, deren Grundstock das Doppel der "Flechten Schleswig-Holsteins" von Erichsen bildet. Walter Saxen hat diese Sammlung nach der Einordnung dann durch eine beachtliche Anzahl eigener Belege ergänzt. Der Umfang dieser Sammlung erstreckt sich auf etwa 500 Taxa mit teilweise zahlreichen Belegen.

Das Herbar der Moose Schleswig-Holsteins basiert auf der umfangreichen Privatsammlung von Nis Jensen. Auch diese Sammlung ist in der Zwischenzeit vor allem durch die erfreulich rege Tätigkeit jüngerer Bryologen erweitert worden und wächst auch weiterhin noch an. Der jetzige Bestand enthält etwa 5 800 Proben.

Damit ist aber die gesamte Sammlung der Phanerogamen, der Farne, der Moose und der Flechten im jetzigen Schleswig-Holstein-Herbar, das nun von der Landesstelle für Vegetationskunde betreut wird, ein fast reines Ergebnis unserer Arbeitsgemeinschaft und ein anschauliches Beispiel dafür, daß die Landesforschung weniger eine akademische Angelegenheit, vielmehr ein erfolgreiches Anliegen der privaten Öffentlichkeit ist, die damit ihr Interesse, ihre Verbundenheit und letztlich auch ihre Verantwortung hinsichtlich ihrer Umwelt, ihres Lebensraumes zum Ausdruck bringt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Raabe Ernst-Wilhelm

Artikel/Article: Das neue "Schleswig-Holstein-Herbar" am Botanischen Institut Kiel 26-28